Baueren Allianz 12.2.2015

Das Orakel von Delphi

In Zeiten der Globalisierung, in denen die Konsumenten über das ganze Jahr in Supermärkten und Discounter x-beliebige Lebensmittel aus aller Welt billig einkaufen können, sei es Rindfleisch aus Argentinien, Rotwein aus Chile oder Südafrika, Erdbeeren und Spargel sogar im Winter auch bei uns in den Geschäftsregalen liegen, tagten die Unterhändler der EU und der USA bereits zur achten Verhandlungsrunde zum Freihandelsabkommen (TTIP) in Brüssel mit ominösen Zielsetzungen, wie Wachstum und Arbeitsplätze durch eine transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft mittelfristig zu garantieren. Es wächst die Gefahr, dass Standards im Umweltschutz oder in der Lebensmittelsicherheit, sowie das bisher angewandte Vorsorgeprinzip in der EU ausgehebelt werden könnten. Deshalb muss es seitens der Politik zu einem demokratischen Abkommen kommen, das fair, gerecht, umwelt- und sozialverträglich ausgerichtet wird und die europäischen Bauern und Verbraucher durch das Einhalten von Parametern schützt. Wir wollen weder gentechnisch veränderte (Über-)Lebensmittel oder Hormonfleisch, sondern qualitativ hochwertige Produkte, die aus artgerechter Tierhaltung und aus regionalem Anbau stammen, die sowohl die Gesundheit der Bürger fördert und die Umwelt nicht belastet. In den USA bewirtschaftet ein Hof im Durchschnitt 169 ha, vierzehn Mal so oft wie ein durchschnittlicher Betrieb in der EU.

Es wäre töricht, wenn die EU-Kommission das Modell einer industriell ausgerichteten Landwirtschaft wie in den Vereinigten Staaten, als Zukunftslandwirtschaft für die europäische Union kopieren wolle. Die Baueren-Allianz hat in Ihrem Positionspapier vom Dezember 2014 eine zukunftsorientierte Landwirtschaft als eine multifunktionale, bäuerliche Landwirtschaft vorgezeichnet, die in der Strategie 2020 der EU auf intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum der landwirtschaftlichen Betriebe ausgerichtet ist und höchste Priorität auf Wissenstransfer und Innovation in Wissenschaft und Technik legt. Die landwirtschaftlichen Betriebe müssen wettbewerbsfähig sein und sowohl nach wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Kriterien produzieren können. Doch wie soll das funktionieren, wo immer weniger Landwirte immer mehr Menschen versorgen müssen? Im Weltagrarbericht kann man nachlesen, dass weltweit gesehen, Landwirte mehr Lebensmittel pro Kopf produzieren als je zuvor auf diesem Planeten, trotzdem über eine Milliarde Menschen laut Schätzungen der Welternährungsorganisation (FAO) an Hunger leiden. Die Agrarproduktion der Welt steigt schneller als ihre Bevölkerung. Doch nur 47% der Weltgetreideproduktion (Reis, Weizen, Mais ...) dienen als Lebensmittel der Ernährung. Der Rest wird verfüttert oder verheizt. Bedenkt man, dass rund ein Drittel der Lebensmittel weggeworfen, verramscht werden, so ist es unabdingbar, die Wertschätzung der Lebensmittel neu zu „erlernen" und Verschwendung zu unterbinden. Die Frage einer Neuausrichtung der Landwirtschaft ist daher überfällig. Klimaschutz, Artenvielfalt, Biotopen, Trinkwasserschutz, kurzum Ökologie und Landwirtschaft schließen sich nicht gegenseitig aus. Eine moderne zeitgenössische Agrarpolitik muss als Ziel haben, sowohl die bäuerlichen Betriebe zu fördern, wie auf ressourcenschonende Agrarpraxis zu setzen. Derzeit werden im Landwirtschaftsministerium letzte Details ausgearbeitet die zur Umsetzung der im „Plan de développement rural" (PDR) aufgelisteten Maßnahmen nötig sind. Einerseits nimmt die Bauernschaft in Zeiten von Preisverfall der Agrarerzeugnisse zähneknirschend Kürzungen der Betriebsprämien hin und muss weitere Auflagen („Greening") neben den aktuellen Bestimmungen der Landschaftsprämienregelung erdulden, die zur Rechtfertigung der Brüsseler Beihilfen in der europäischen Agrarreform vorgeschrieben wurden. Ein Mehraufwand an Bürokratie und weitere Kontrollen sind vorprogrammiert, das sicherlich weder beim Landwirt, noch bei den zuständigen luxemburgischen Verwaltungen auf Begeisterung stößt. Der Landwirt fühlt sich als Spielball Brüsseler Schreibtischtäter und verlangt von der EU-Kommission, speziell vom Agrarkommissar Phil Hogan eine Vereinfachung der Bestimmunger Bürokratieabbau und fordert auch der hiesigen Regierung Anerker und Einsatzvermögen für seine Bel Nein, der Bauer ist kein Spielzeu Riesen!

Der „Mouvement écologique" seiner erneuerte mit einem Rundumschla ne Kritik am ländlichen Entwickl plan, der laut ihrer Meinung keine orientierte Zukunftsstrategie be te. Vielmehr müsse eine grundl de Neuorientierung vorgenommer EU-Gelder dürften nicht weiterhin n Gießkanne verteilt werden. Aus der der Landwirtschaft muss hervorgeh werden, dass ohne Investitionsbei und Fördergelder, die bis 2020 übe PDR verteilt oder über das luxem sche Agrargesetz finanziert werde unmöglich sein wird, weiterhin Ar plätze in der Landwirtschaft zu erh da jetzt schon die Einkommenssitu der Bauernschaft gegenüber Vergl einkommen eher dürftig aussieht Baueren-Allianz ist stets bemüht in log eine bauernfreundliche national litik- und Gesellschaftslandschaft gestalten und begrüsst die Initiativ Landwirtschaftsminister Etgen, gemeinsamen Zukunftstisch, zusar mit den landwirtschaftlichen Vert und Konsumenten zu gestalten, wo Vorbehalte auf die wirtschaftliche S on der Bauern wie auf die Vorstellu und Wünsche der Verbraucher Rüc genommen werden sollte.

Ob nun bei wichtigen Entscheidu der Zukunftsausrichtung der luxem schen Landwirtschaft, wie zum Be das für die Planungssicherheit de triebe herbeigesehnte neue Agrarg betreffen, oder wie Landwirtschaf Umwelt in Zukunft mit einander kla men soll, das Orakel von Delphi b werden sollte, ist eher unwahrsche da der Spruch des Orakels, der vo Pythia verkündet wurde, schon zu der alten Griechen zweideutig war.

Marco K